Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 26 (1950-1951)

Heft: 21

Artikel: Falsch verstandene Selbständigkeit

Autor: Fritschi, O.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-706674

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Schweizer Soldat

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat" Zürich 1. Redaktion: E. Möckli, Adj.-Uof., Postf. Zürich-HB. 2821, Tel. 56 71 61. Administration, Druck u. Expedition: Aschmann & Scheller AG., Zürich 1, Tel. 32 71 64. Post-Konto VIII 1545. Abonnement Fr. 8.— im Jahr.

Erscheint am 15. und Letzten des Monats **21** XXVI. Jahrgang 15. Juli 1951

Falsch verstandene Selbständigkeit

So alt wie die Einrichtung der Rekr.-Schulen und in der Folge der weiteren Soldatenerziehung selbst, so alt ist auch die Klage allzu vieler junger Schweizer Soldaten über mangelnde Selbständigkeit im Dienst. Es sind nicht die Gleichgültigen und geistig Trägen, welche sich darob beschweren, und deshalb verlohnt es sich, gegen die Illusion des falsch verstandenen Begriffes von Selbständigkeit Stellung zu beziehen. In einer kürzlichen Besprechung mit einer Gruppe junger Soldaten vom Waffenplatz meines Wohnortes über das Wohl und Weh des Dienstbetriebes in einer R.S. ist diesem vermeintlichen Mangel an Unabhängigkeit und Selbständigkeit erneut beredt Ausdruck gegeben worden und gipfelte im Ausspruch: «Sogar zum Essen und Schlafen werden wir befohlen, nicht allein nur zum Arbeiten.» Dabei war das Interesse an der Ausbildung, wie sich unschwer erkennen ließ, echt, und die Sehnsucht, auch bald ein «Höherer» zu sein, groß. Angeregt durch diese Unterhaltung und auch durch einen jüngst erschienenen Aufsatz in einer intern. Fachschrift für Handel und Industrie möchte ich diesen und anderen jungen Freunden an dieser Stelle antworten:

Das was Euch, geboren aus dem Zwang der Unterordnung in eine Gemeinschaft, als so verlockendes Ziel erscheint, ist nicht die echte innere Freiheit und Unabhängigkeit. Euere Sehnsucht entspringt vielmehr dem durchaus gesunden Bedürfnis nach vermehrter Verantwortung, nach produktiverer Entwicklung der physischen und geistigen Kräfte. So wie der Jüngling zum Manne, der Arbeiter zum Unternehmer, der Angestellte zum Chef werden will, so will der Rekrut zum Soldaten, der Untergebene zum Vorgesetzten werden. Und dieses Streben ist durchaus gesund und wert, nach Kräften gefördert zu werden, nur eben ist es nicht identisch mit vermehrter Unabhängigkeit und Selbständigkeit, vorausgesetzt, daß dieses Streben und diese Sehnsucht sich nicht nur nach Aeußerlichkeiten ausrichtet, sondern eine innerliche Wertvermehrung zum Ziele hat. Nicht derjenige, welcher sich den in einer militärischen Gemeinschaft unerläßlichen Vorschriften nur murrend oder ungenügend unterzieht, weil er sich zu «Höherem» geboren fühlt, beweist damit seinen Anspruch auf verantwortungsvollere Aufgaben und damit zwangsläufig höhere Chargen. Wohl aber legt Zeugnis für die Befähigung zur Uebernahme größerer Verantwortlichkeiten jener ab, der aus eigener selbständiger Ueberlegung und Erkenntnis im Interesse der Gesamtheit seine kleinen Pflichten vorbildlich erledigt. Innere Selbständigkeit führt zur echt schweiz. Freiheit in der Gemeinschaft, nur äußerliche Selbständigkeit führt zu Anarchie und Diktatur. Das Weltgeschehen der letzten 40 Jahre möge als Kronzeuge für diese These dienen.

Die von so vielen jungen Soldaten erträumte Selbständigkeit und Unabhängigkeit in ihrer militärischen Laufbahn gibt es ganz einfach nicht, sowie es das gleiche auch im Zivilleben in der beruflichen Stufenleiter nicht geben kann. Wenn der Rekrut zunächst von den Befehlen seines Korporals abhängig scheint, wieviel mehr ist es denn der Uof. von seinem Zugführer und Kp.Kdten. Und eben der Kp.Chef, der allein die Verantwortung für seine Einheit trägt, wie sehr ist er doch bei aller vermeintlichen Selbständigkeit durch ein Uebermaß von Pflichten und Aufgaben gebunden, die ihn auch in der dienstfreien Zeit nicht zur Ruhe kommen lassen. Sogar oder vielmehr die oberste Armeeleitung kann nicht selbständig disponieren, sondern hat ihre Entschlüsse und Befehle von tausend bestimmten und aber auch ungewissen Dingen — denken wir nur an die weltpolitische Lage — abhängig zu machen und obendrein eine Riesenverantwortung zu tragen. Das aber, was jedem Vorgesetzten, gleich welchen Grades, den Mut geben muß, Verantwortung zu übernehmen und klare, richtige Entscheide zu treffen, das ist innere Kraft, ist echte Selbständigkeit.

Eine ganz außerordentlich interessante Erscheinung, die der Illusion der vielbegehrten Selbständigkeit radikal zuwider läuft, ist übrigens der in allen Menschen zutiefst verwurzelte Gewohnheits- und Nachahmungstrieb. Wie das Kleinkind seinen Eltern und größeren Geschwistern nachzuahmen versucht, so bemüht sich der Unentwickelte nach Kräften, den Fortgeschrittenen und Erfolgreichen zu kopieren. Deshalb ist ja auch das Vorbild des militärischen Vorgesetzten von so eminenter Bedeutung! Wo sich die Nachahmung des Vorbildes auf reine Aeußerlichkeit beschränkt, da wird das Unterfangen leer und hohl und der falsche Streber wird niemals innerste Befriedigung empfinden, niemals ein fähiger Führer werden. Wer anderseits an der inneren Kraft einer milit. Persönlichkeit wachsen will, wird sich von der Illusion falsch verstandener Selbständigkeit freimachen müssen. Mit aller wünschenswerten Deutlichkeit zeigt die Gegenüberstellung des naturbedingten Nachahmungstriebes und des falschen Unabhängigkeitsdranges, daß die sogenannte Selbständigkeit in der militärischen Stellung (auch in der beruflichen) gar nicht existiert. Pseudo-Selbständigkeit gibt es nur im oberflächlich betrachteten, rein äußeren Lebensgeschehen. Innere, wahre Selbständigkeit ist gekennzeichnet durch seelische Ausgeglichenheit in stürmischen Zeiten, durch Opfer- und Einsatzbereitschaft aus eigener Erkenntnis, durch Reichtum und Originalität der Ideen und Gedanken. Ich bin der Meinung, daß alle Soldatenerzieher die Pflicht haben, besonders unsere jungen Freunde aufklärend auf diese Zusammenhänge hinzuweisen.

Four. *Osc. Fritschi.*